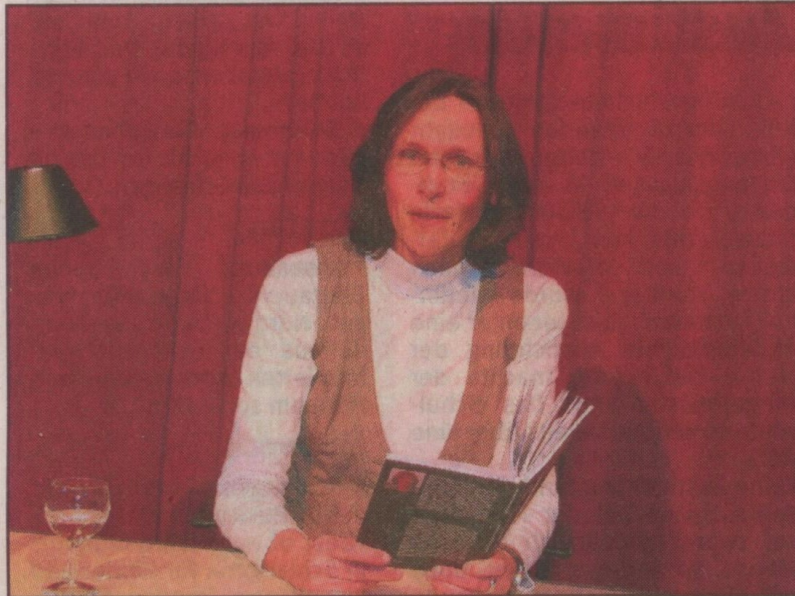


Sigrid Schüler-Juckenack liest »Geschichten aus der Kleinstadt« Per Lüge zum gerechten Ziel?



Gute Vortragskunst, angenehme Stimme: Dr. Sigrid Schüler-Juckenack las im Lemgoer Kulturbahnhof auf Einladung der Theatergruppe »Stattgespräch« aus ihren »Geschichten aus der Kleinstadt«.

Foto: Vehrkamp

Lemgo (mv). Überscriben war die Lesung mit dem Titel »Geschichten aus der Kleinstadt« – besser gepasst hätte »Geschichten aus dem Alltag«. Denn was Autorin Dr. Sigrid Schüler-Juckenack aus Bramsche am vergangenen Samstagabend im Lemgoer Kulturbahnhof vortrug, das waren ausnahmslos Inhalte, die zwar aus dem ganz normalen Leben gegriffen waren, dabei aber keineswegs an eine kleinstädtische Umgebung gebunden. Diese erste Autorenlesung, initiiert durch die Theatergruppe »Stattgespräch«, kam hervorragend an beim Publikum, was so-

wohl an der Vortragskunst und dem Temperament von Schüler-Juckenack als auch am amüsant-geistreichen Inhalt der Geschichten lag.

In einer Geschichte beispielsweise, die von Beginn an spannend wie ein Thriller war und gleichzeitig zum Schmunzeln anregte, ging es um Mobbing zwischen zwei Arbeitskollegen. Erst nach und nach realisiert die Mitarbeiterin, dass ihr neuer so jovial und kooperativ daherkommender Kollege ihr wahrhaft Übles will. Er bringt sie gezielt in Verlegenheit gegenüber Kunden, enthält ihr wichtige Informationen

vor und redet schlecht über sie. Beim Chef dringt sie nicht durch mit ihrer misslichen Lage, doch dann holt sie zum Gegenschlag aus: Bei einer Betriebsfeier bringt sie den betrunkenen Kollegen dazu, die Gattin des Chefs anzubaggern. Nun plötzlich hat der Chef ein offenes Ohr für Kritik am Neuen, allerdings nur in Hinsicht auf mögliche weitere Belästigungen. Er stellt die Frage: »Hat er Sie vielleicht auch bedrängt?« Da ist sie, die einmalige Chance, sich des miesen Kollegen per Lüge zu entledigen. Die betroffene Mitarbeiterin ist sich unschlüssig, diesen Schritt, der eigentlich nicht ihrem Charakter entspricht, zu tun. Das Ende der Geschichte bleibt offen, der Leser beziehungsweise Zuhörer kann sich eigenen Gedanken hingeben.

Eine andere packende Geschichte hatte weniger ernsten Inhalt. Sie war dafür so dermaßen aus dem Leben gegriffen, dass im Publikum reihenweise Déjà-vu-Reaktionen zu vernehmen waren. Es geht um das Erleben einer Mutter am Spielfeldrand, die den Mini-Kickern mitsamt ihres Torwart-Sohnes zuschaut. Titel: »Im Fieber«. Dabei werden die überheerzeigten und leicht hysterischen Mütter auf die Schippe genommen (»Rote Karte für die Mütter«) und auf äußerst humorvolle Weise das Spiel der Minis geschildert (»Den Ball zu haben ist wichtiger als ein Tor zu erzielen«). Übrigens: Im April erscheint unter dem Titel »So sind wir« das zweite Buch der Autorin.